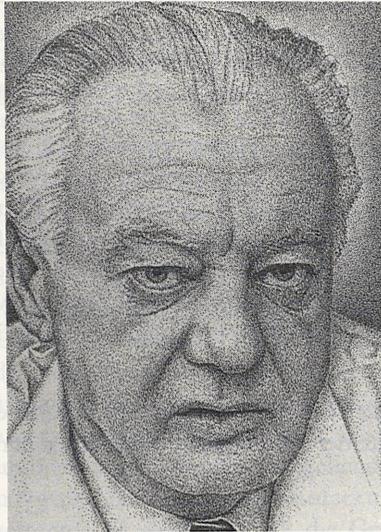


JOACHIM BOESSNECK

1925–1991



Am 1. März 1991 verstarb Prof. Dr. med. vet. Joachim Boessneck, drei Tage nach Vollendung seines 66. Lebensjahres. Zweifellos ist der Verlust eines Wissenschaftlers von derart hohem Rang für die Fachwelt unersetzlich. Zudem ist es eine unbeschreiblich bedrückende Aufgabe, einen Nachruf für einen Kollegen aufzusetzen, insbesondere dann, wenn der Verstorbene das fachliche Vorbild und der Lehrmeister des Verfassers gewesen ist.

Joachim Boessneck wurde am 26. 02. 1925 in Glauchau in Sachsen geboren. Von 1946 bis 1950 studierte er Tiermedizin in München, danach noch einige Semester Zoologie an den Universitäten München und Kiel. Die wissenschaftliche Laufbahn begann Boessneck mit seiner Dissertation, die „Die Haustiere in Altägypten“ zum Thema hatte. 1957 habilitierte er sich in München für Anatomie, Histologie und Embryologie der Tiere mit der Arbeit „Zur Entwicklung vor- und frühgeschichtlicher Haus- und Wildtiere Bayerns“. 1965 gründete Boessneck als ordentlicher Professor das Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Mit dem Tode von Joachim Boessneck verliert die Altertumsforschung einen der verdienstvollsten Fachleute. Er zeichnete sich nicht nur durch sein herausragendes Wissen und Können, sondern auch durch seinen beispiellosen Arbeitseinsatz aus. Boessneck schaffte es in dem Zeitraum von 40 Forschungsjahren, mehr als 230 Monographien und Aufsätze selbst zu verfassen und zu publizieren. Als sein besonderer Verdienst sind die unzähligen Doktorarbeiten und Publikationen zu nennen, die er angeleitet hat. In einem Heft, das er kurz vor seinem Tode anlässlich des 25jährigen Bestehens des Institutes für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin 1990 herausgab, konnte er nicht weniger als 580 Veröffentlichungen aus seinem Institut aufzählen. Die untersuchten Knochenfunde stammen weltweit aus

über 20 Ländern, und ihre Anzahl erstreckt sich auf über 280 Fundorte. Allein 40 dieser Arbeiten befassen sich mit Fundkomplexen aus Baden-Württemberg. Aus dieser Reihe muß man wohl die Monographien über die Knochenfunde aus der altsteinzeitlichen Brillenhöhle bei Blaubeuren, die jungsteinzeitlichen Siedlungen von Ehrenstein und Neckargartach, den keltischen „Fürstensitz“ auf der Heuneburg, über das römische Hüfingen und die mittelalterlichen Siedlungen Ulm-Weinhof, Unterregenbach und Wülfigen besonders hervorheben.

Als herausragende wissenschaftliche Leistung Boessnecks sind die zahlreich erschienenen vergleichend morphologischen Studien anzusehen. Diese Arbeiten stellen schlechthin die Grundlage einer Determinierung der Knochenfunde nahe verwandter Arten dar. Derartige Studien konnte nur ein Fachmann wie Boessneck durchführen bzw. anleiten, denn einerseits war er Veterinär-anatom und zum anderen hatte er im Laufe der Zeit eine einzigartige Vergleichssammlung zusammengetragen. Seine Sammlung beinhaltet 13 840 Skelette.

Die Wahl Boessnecks 1960 zum korrespondierenden und 1976 zum ordentlichen Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes, 1972 zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1980 zum ausländischen Mitglied der Königlich Schwedischen Akademie der Literatur, Geschichte und Altertumsforschung und schließlich 1985 zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ sind die Anerkennungen, die ihm wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste zuteil wurden. Außerdem war Boessneck seit mehreren Jahren Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Ludwig-Maximilians-Universität München.

Mit dem Tode Boessnecks hat die Fachwelt nicht nur einen genialen Osteologen, sondern auch den Fachmann für die Geschichte der Tiermedizin sowie einen herausragenden Rezentornithologen verloren.

Hemmenhofen

MOSTEFA KOKABI